

„Geschichte wird gemacht – Es geht voran!“

30 Jahre Vermittlung von Stadtgeschichte
durch Modelle im Stadtmuseum Münster

Bernd Thier

Das Stadtmuseum Münster setzt seit seiner Gründung 1979 zur Vermittlung der wechsellvollen Stadtgeschichte zahlreiche Stadt- und Gebäude-Modelle ein.¹ Der Rundgang durch die 33 Kabinette des Museums ist – auf zwei Etagen – chronologisch aufgebaut. Als Leitlinie dient dabei die topographische Entwicklung Münsters seit etwa 793 n. Chr., der ersten Erwähnung der Siedlung Mimigernaford in einer Quelle. In den 1980er und 1990er Jahren wurden mit hohem personellem und finanziellem Aufwand acht große Stadtmodelle angefertigt, die bei Führungen vorrangig erläutert werden. Weitere geschichtliche und kunsthistorische Themenbereiche sind um diese Modelle herum angeordnet.

Im ersten Obergeschoss wird die Geschichte des Fürstbistums Münster bis zu seiner Auflösung 1815 mit den Modellen „Münster um 793/900“, „Münster 1533“, „Münster 1661“ und „Münster 1678“ präsentiert. Das zweite Obergeschoss zeigt die Geschichte Münsters vom Übergang des Fürstbistums als Teil des Königreichs Preußen 1815 bis zur Gegenwart, unter anderem erläutert mit den Stadtmodellen „Münster 1839“, „Münster 1903“, „Münster 1945“ und „Münster 1972“. Die Modelle stehen jeweils zentral im Raum und können bei Führungen daher gut eingesetzt werden.

Durch verheerende Stadtbrände in den Jahren 1121 und 1197 sowie die Vernichtung fast sämtlicher städtischer Akten durch die Täufer („Wiedertäufer“) in den Jahren 1533/1534 sind kaum schriftliche Aufzeichnungen zur Geschichte und Topographie der Stadt vor 1535 vorhanden. Dies ist auch einer der Gründe für die Bedeutung der archäologischen Forschungen in Münster nicht nur für die Frühzeit, sondern für das gesamte Mittelalter und für die frühe Neuzeit.

Der älteste Stadtplan Münsters stammt erst aus dem Jahr 1636: In jenem Jahr fertigte Everhard Alerdinck (1598–1658) seine großformatige und genaue Vogelschauansicht (Abb. 1). Das erste „exakte“ Modell des Museums, Münster im Zustand von 1533, entstand in der „Zurückschreibung“ dieses Plans von 1636 im Vergleich mit den späteren, gut datierbaren Veränderungen seit 1535, belegt durch die nun vorliegenden umfangreichen Quellen. Das Modell (Abb. 2) zeigt Münster vor dem für die Stadtgeschichte einschneidenden Beginn der Täuferherrschaft, die 1535 blutig niedergeschlagen wurde. Es kann in der Gesamtgestaltung als weitgehend richtig betrachtet werden, auch wenn über viele kleine Details zu diskutieren wäre.

Für die Zeit vor 1535 stehen daher vornehmlich rückprojizierte Vermutungen von Historikern aufgrund der extrem dürftigen schriftlichen Überlieferung zur Verfügung. Josef Prinz legte 1960 den modernen Grundstock dieser historisch-topographischen Forschung in einer umfassenden Monographie mit zahlreichen selbst entworfenen Karten von Rekonstruktionen vor.² Karl-Heinz Kirchhoff verfeinerte und überarbeitete diese Überlegungen seit den 1970er Jahren³ (Abb. 3). Auch das Institut für Historische Städteforschung in Münster versuchte sich an der Rekonstruktion der frühen Stadtopographie.⁴

Aus all diesen Überlegungen wurde in den 1980er Jahren ein schematischer Entwicklungsplan erstellt, der die topographischen Siedlungsphasen von etwa 800 bis 1200 umfasst.⁵ Ausgehend von überlieferten Daten waren hier teilweise jahrgenaue Entwicklungen dargestellt, die jeglicher Realität entbehrten. Zumindest teilweise wurden dazu auch Ergebnisse der umfangreichen archäologischen Forschungen der 1930er bis frühen 1980er Jahre berücksichtigt.⁶ Es bestand jedoch das Problem,

1 Vgl. Münster im Modell. 25 Jahre Verein Münster-Museum e.V. Münster 2003.

2 Vgl. Prinz 1981.

3 Vgl. Kirchhoff 1981; ders. 1993.

4 Vgl. Kirchhoff/Siekmann 1993.

5 Dieser Plan hing als Schautafel im Museum und wurde in Ausstellungskatalogen publiziert; vgl. zum Beispiel Dreßler 1984.

6 Vgl. hierzu u.a. Winkelmann 1966; Hömberg 1981; ders. 1983; ders. 1984; Selle 1984.

Abb. 1: Vogelschauansicht der Stadt Münster, Umzeichnung von H. Guttermann 1930 nach dem Original von Everhard Alerdinck, Münster 1636.

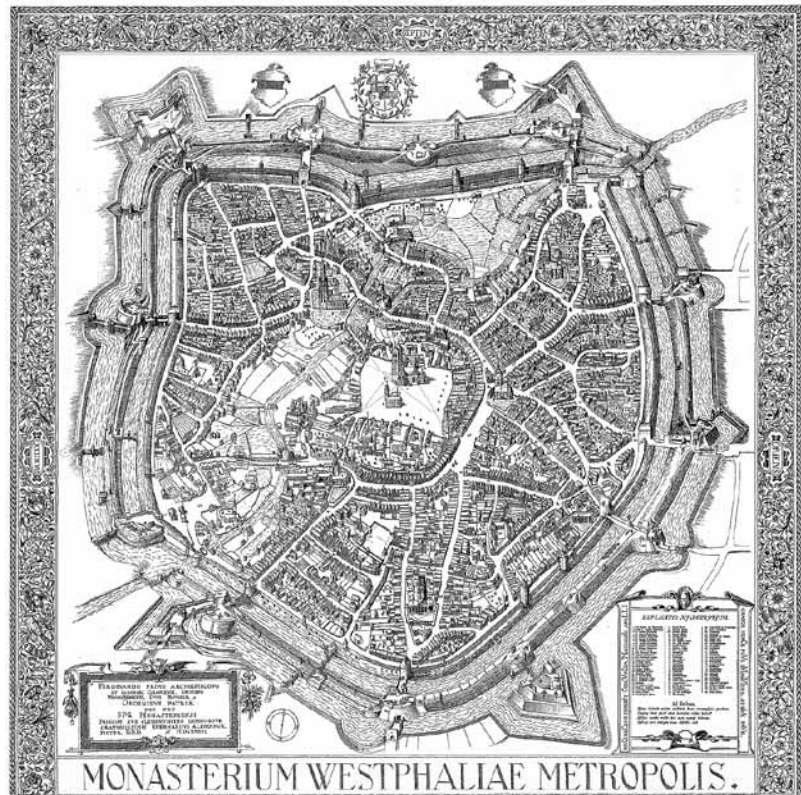
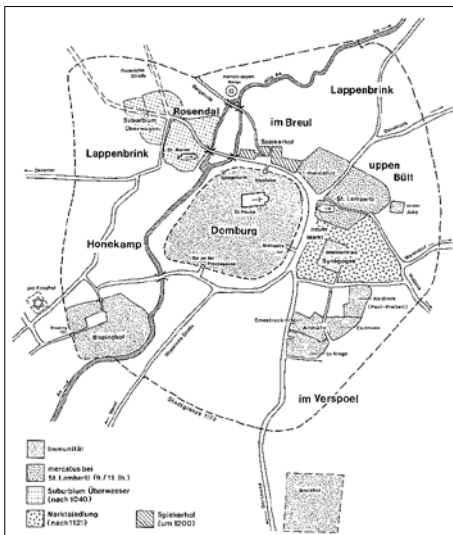


Abb. 2 (rechts): Modell der Stadt Münster im Zustand um 1533.

Abb. 3 (unten): „Siedlungskerne“ im Raum Mimigarnafor-Münster ca. 800–1200.



dass die beteiligten Historiker die vagen Aussagen der Archäologen nach Bedarf deuteten und die Archäologen, die durch Quellen belegten Fakten dieser Historiker wiederum nutzten, um ihre Befunde zu datieren und zu interpretieren. Es entstand ein Zirkelschluss mit weitreichenden Fehlinterpretationen auf beiden Seiten, der über 20 Jahre vorgestellt und publiziert wurde. Er fand sowohl Eingang in die einschlägige Literatur⁷ als auch in

7 Vgl. zum Beispiel Galen 1984; ders. 1989; Jakobi 1993; Balzer 1993; Isenberg 1993; Freise 1993; Ellger 1999 (beide Beiträge).



Abb. 4: Modell der Siedlung Mimigernaford (Münster), „um 793“, 1. Zustand 1984, Detail.

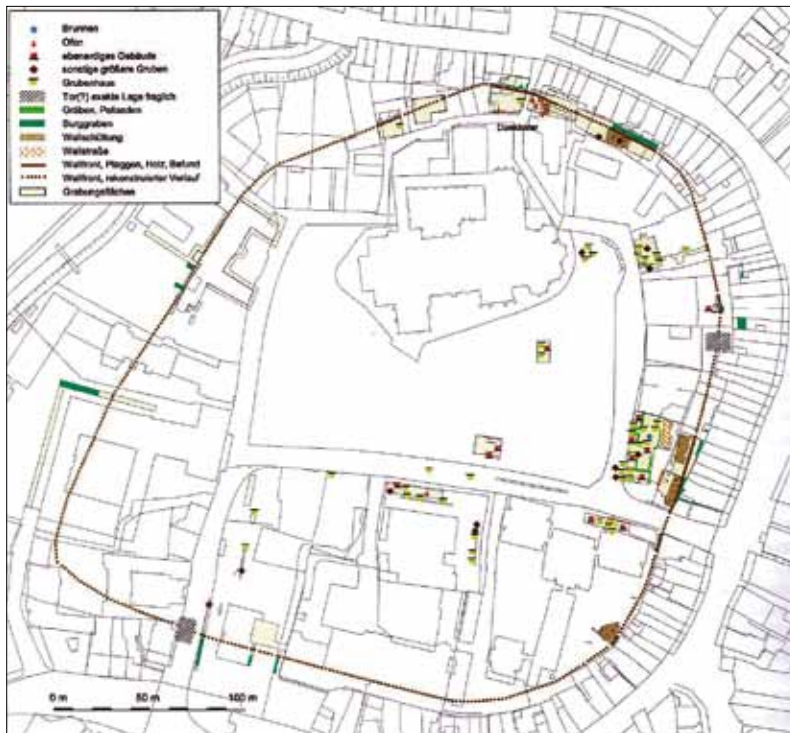


Abb. 5: Befund des 9./10. Jahrhunderts im Bereich des Domplatzes der Stadt Münster auf der Grundlage des Stadtkatasters.

Lexika⁸. Visualisiert wurden diese Erkenntnisse in Karten, Plänen und in einem Rekonstruktionsmodell: Für das neue Stadtmuseum wurde 1984 mit Unterstützung der Ausgräber Wilhelm Winkelmann, Philipp R. Hömberg sowie des Historikers Karl-Heinz Kirchhoff aufgrund der Ergebnisse der Forschungen der 1960er bis frühen 1980er Jahre für die Ausstellung „Münster 800–1800“ das Modell der „gründungszeitlichen“ Domburg Mimigernaford im Zustand „um 793“ gebaut (Abb. 4). Seit der Eröffnung des Stadtmuseums am neuen Standort an der Salzstraße 1989 befindet es sich in Kabinett 2 der Schausammlung („Von der Domburg zur Stadt: 793–1200“).

Es zeigt vor allem den Interpretationsansatz Winkelmanns aus den späten 1960er Jahren. Der Vergleich mit den wenigen tatsächlichen Befunden des 9./10. Jahrhunderts⁹ (Abb. 5) zeigt, dass eigentlich der größte Teil der dargestellten Bebauung und der Befestigungsanlagen Phantasie sind: Zu sehen waren – schon für die Zeit um 793 – zum Beispiel nur eine

⁸ Vgl. zum Beispiel Isenberg 2002.



Abb. 6 (oben): Modell der Siedlung Mimigernaford (Münster), „um 800“, 3. Zustand 1993, Detail.

Abb. 7 (rechts): Modell der Siedlung Mimigernaford (Münster), „um 800“, 2. Zustand 1986, Detail.



Kirche, nördlich neben dem heutigen Dom, mit einem steinernen Kreuzgang, eine extrem dichte Besiedlung, Steingebäude im Kloster und auch in der angeschlossenen profanen Siedlung.

Nach Umdeutungen historischer Quellen wurde das Modell bereits 1986 erstmals überarbeitet: Die bereits lange bekannten Quellen wurden nun neu interpretiert¹⁰ und es sollten in der Frühzeit, nun „um 800“, schon zwei Kirchen vorhanden gewesen sein, denn unter anderem wurde Mimigernaford im Jahr 805 Bischofsitz. Gezeigt wurde nun der Baubeginn des Bischofdoms (Abb. 7).

Nach neueren Grabungen und deren Auswertung durch Manfred Schneider von 1987 bis 1989 nördlich des Doms im Bereich des gotischen Kreuzgangs¹¹ wurde das Modell 1992, mit Unterstützung von Uwe Lobbedey, im Zuge des 1993 groß gefeierten 1200-jährigen Stadtjubiläums erneut den geänderten Erkenntnissen auch baulich angepasst: Die Datierung lautetet noch immer „um 800“, zu sehen waren der Dom und eine kleine Memorialkapelle nördlich davon im Friedhofsbereich (Abb. 6).

Die Ergebnisse der Auswertung der Altgrabungen der 1950er bis 1980er Jahre in den Jahren 2000 bis 2004 durch Martin Kroker,¹² Alexandra Pesch¹³ und andere führten zu einem wiederum veränderten Bild der frühen Topographie,¹⁴ das 2006 in einer erneuten umfangreicheren Umarbeitung des Modells endete (Abb. 8): Neben der Umgestaltung kam es auch zu einer Umдатierung von „um 800“ zu „um 900“, denn – abgesehen von dem Bereich um den Dom und um das Kloster – „um 800“ war dieser Bereich wohl weitgehend unbesiedelt. Außerdem wurden außerhalb der Domburg einige Strukturen verändert: Aufgrund neuer Grabungsergebnisse der 1990er und 2000er Jahre, bei denen bestimmte Besiedlungsstrukturen nicht dort gefunden wurden, wo sie von den Historikern zuvor vermutet worden waren, unter anderem mehrere Gehöftanlagen, wurden diese im Modell entfernt.¹⁵ Dagegen wurden auf der anderen Seite der Aa, im Bereich des späteren Überwasser-Stadtviertels, eine Kirche und eine kleine Siedlung angelegt.¹⁶

Zwischen 1984 und 2006 wurde das Modell – aufgrund neuer oder umgedeuteter historischer und archäologischer Quellen – daher dreimal aufwändig umgebaut. Neben den enormen Kosten der Ersterstellung kamen somit dreimal Kosten für diese Umgestaltungen hinzu.

Viele Besucher haben dieses Modell – in seinen unterschiedlichen Zuständen – gesehen, außerdem wurde es mehrfach publiziert.¹⁷ Dies bedeutet daher rückblickend betrachtet, dass alle Beteiligten in den verschiedenen Umarbeitungsperioden unwissentlich ein hohes Risiko bei der Gestaltung und späteren Umgestaltung eingegangen sind. Denn das, was in einem Museum ausgestellt und dort als Erläuterung angegeben wird, wird von den Besuchern als „Wahrheit“ erachtet, auch wenn man immer wieder betont, dass es sich um einen Rekonstruktionsversuch handelt.

9 Vgl. Kroker 2005, Abb. 1 und 4; ders. 2007, 11ff., Beilage 1.

10 Vgl. Kohl 1982; später auch ders. 1987; ders. 1994; später auch Freise 1993.

11 Vgl. Schneider 1991; ders. 1992; ders. 2005; ders. 2010 (im Druck); Lobbedey 1990; Lobbedey/Scholz/Vestring-Buchholz 1993.

12 Vgl. Kroker 2005; ders. 2007.

13 Vgl. Pesch 2005 (beide Beiträge).

14 Vgl. Thier 2003; ders. 2005 (drei Beiträge).

15 Vgl. Winkler 2008.

16 Vgl. hierzu u.a. Dickers/Pohlmann 2005.

17 Vgl. Dreßler 1984; Thier 2003; ders. 2005.



Abb. 8: Modell der Siedlung Mimigernaford (Münster), „um 900“, 4. Zustand 2006, Detail.

Dieser Erkenntnisprozess war auch im Stadtmuseum Münster ein längerer. Schon seit den 1980er Jahren war geplant, die Lücke zwischen dem ersten „Domburgmodell“, also Münster (Mimigernaford), „793/um 800“ und dem ersten „exakten“ Stadtmodell von 1533 zu schließen. Angedacht war ein Modell „Münster um 1200“ nach der Fertigstellung der Stadtmauer. Aufgrund der unsicheren Quellenlage wurde davon immer wieder Abstand genommen und lange diskutiert, wie man die Problematik des ersten Modells („um 793“ oder doch „um 900“) verdeutlichen beziehungsweise die Lücke trotzdem sinnvoll schließen könne.

Im Zusammenhang mit der geplanten Ausstellung zur 1200-Jahrfeier des Bistums Münster 2005 wurde daher bereits 2004 ein Projekt entwickelt, in dem die topographische Entwicklung Münsters von der Gründung („um 793“) bis zur Stadtwerdung „um 1200“ auf der Grundlage eines digitalen Modells vorgestellt werden sollte. Die Erzeugung eines derartigen Digitalmodells am Computer war nur der erste Schritt, denn gezeigt werden sollten verschiedene chronologisch abfolgende Zustände. Dafür musste jedoch erst ein Weg gefunden werden (eine Art „Dolmetscher“), der die abstrakten Computerdaten in ein sinnvolles nachvollziehbares Bild „übersetzt“. Man hätte statische Bilder an einem Bildschirm oder als Digitaldrucke erzeugen können, Überblendungen verschiedener Bilder, ein interaktives Modell oder Rundflüge um und über die Stadt an einem bestimmten Zustand ihrer städtebaulichen Entwicklung. Die Entscheidung fiel nach intensiven Diskussionen zwischen Archäologen, Historikern, Museumsdidaktikern, Grafikern, Gestaltern und Softwareentwicklern zugunsten von vier aufeinander aufbauenden, vertonten Animationen, welche die Entwicklung der Stadtgeschichte und die Stadtopographie verdeutlichen sollten. Zusammen sind sie ca. 20 Minuten lang, die Veränderungen im Bild werden mit gesprochenen Texten erläutert. Diese Animationen wurden 2005 in der Ausstellung „805 – Liudger wird Bischof“ gezeigt und sind als DVD dem Ausstellungskatalog beigegeben.¹⁸ Sie dienen als visuelle Ergänzungen zu den wissenschaftlichen Beiträgen des Kataloges. 2006 wurden diese Animationen an zwei Computer-Terminals in das entsprechend neu gestaltete Kabinett 2 der Schausammlung integriert und ergänzen beziehungsweise erläutern so das zentral immer noch stehende Modell „Münster (Mimigernaford) um 900“ (Abb. 9).

Nun bestand nur noch eine Lücke in den Stadtmodellen von ca. 1200 bis 1533. Im Jahr 2007 folgte daher, unter Berücksichtigung der Erfahrungen mit den ersten vier Animationen, eine fünfte, die nun in der Schausammlung diese Lücke bei der Vermittlung der topographischen Entwicklung der Stadt schließt. Dort ergab sich – anders als bei den Ani-

18 Vgl. Isenberg/Rommé 2005.

Abb. 9: Blick in das Kabinett 2 des Stadtmuseums Münster („Von der Domburg zur Stadt“ 793–1200), 2009.



Abb. 10: Blick in das Kabinett 3 des Stadtmuseums Münster („Die Hansestadt“ 1200–1530), 2009.



mationen zuvor – das Problem, dass teilweise zu viele Detailinformationen bekannt waren und eine sinnvolle Vereinfachung vorgenommen werden musste. Die Herausforderung bestand darin, 300 Jahre Stadtentwicklung in 7 Minuten zu „erzählen“. Integriert ist der Terminal mit der Animation 5 in Kabinett 3 (Die Hansestadt) in eine wandgroße Abbildung der ältesten Ansicht der Stadt Münster von 1588 (Abb. 10).

Alle fünf Animationen werden von den Besuchern heute sehr gut angenommen und stehen nicht in Konkurrenz zu den Modellen.

Berücksichtigung bei unseren Überlegungen fanden der wachsende beziehungsweise veränderte Forschungsstand, die veränderten Sehgewohnheiten der Besucher und vor allem die Problematik, dass im Museum die Ergebnisse der Historiker und Archäologen in kurzer, knapper, bildlicher Form präsentiert werden müssen. Dies geschieht ohne „wenn und aber“, „vielleicht und möglicherweise“ und ganz ohne Fußnoten, Anhänge oder Katalogteile. Im Museum „wird Geschichte gemacht“: Die Bilder die dort geschaffen werden, finden Eingang in die Köpfe der Besucher und in die von ihnen gelesenen populärwissenschaftlichen Publikationen, und nicht die Fachpublikationen, die alles im Detail diskutieren und mit verschiedenen Hypothesen belegen können. Dieses Bild bleibt für Jahre und Jahrzehnte bestehen, auch wenn die Forschung inzwischen in Details Einiges oder sogar Vieles anders sieht. Die Verantwortung, die daher alle Beteiligten (Historiker, Archäologen und die Vermittler im Museum) tragen, kann gar nicht hoch genug bewertet werden.

Bewusst hat sich das Stadtmuseum Münster auch zum Beispiel gegen die Veröffentlichung von Einzelstandbildern der „digitalen Modelle“ entschieden, da dort alle Vorteile der Animation wieder hinfällig wären und eben wieder die gegebenenfalls „falschen“ Bilder erzeugt werden.

Als Gesamtergebnis dieses lehrreichen Prozesses soll der extrem komplizierte Entstehungsprozess einer solchen Animation aber als große Chance verstanden werden, sich die Stadtgeschichte als lineare Gesamtentwicklung zu erarbeiten, das heißt nicht nur als die Entwicklung einzelner Gebäude, Parzellen oder Areale. Die dabei auftretenden Probleme werfen viele Detailfragen, aber auch allgemeine Fragen auf, mit denen sich bisher weder die Archäologie noch die Stadtgeschichtsforschung beschäftigt hat. Dies kann und wird zu neuen Forschungen Anreiz geben und langfristig das Verständnis der topographischen Entwicklungsprozesse eines komplexen Stadtgefüges deutlich verbessern.

Dr. Bernd Thier
Stadtmuseum Münster
Salzstraße 28, D-48143 Münster
thierb@stadt-muenster.de

- Balzer, Manfred: Die Stadtwerdung – Entwicklungen und Wandlungen vom 9. bis 12. Jahrhundert; in: Jakobi 1993, I, 53–89.
- Dickers, Aurelia/Pohlmann, Alfred: Aus der Frühgeschichte Überwasser – Aktuelles aus den Grabungen im Liebfrauenstift; in: Isenberg/Rommé 2005, 223–226.
- Dreßler, Detlef: Münsters Entwicklung 800–1200; in: Galen 1984, 44–47.
- Ellger, Ottfried: Mimigernaford – Münster zur Zeit Liudgers und der Liudgeriden; in: Gerchow, Jan (Hrsg.): Das Jahrtausend der Mönche. Kloster-Welt Werden, 799–1803. Köln 1999, 291–299.
- Ellger, Ottfried: Mimigernaford. Von der sächsischen Siedlung zum karolingischen Bischofssitz Münster; in: Stiegemann, Christoph/Wemhoff, Matthias (Hrsg.): 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn, Ill. Mainz 1999, 386–393.
- Freise, Eckhard: Vom vorchristlichen Mimigernaford zum honestum monasterium Liudgers; in: Jakobi 1993, I, 1–51.
- Galen, Hans (Hrsg.): Münster 800–1800. 1000 Jahre Geschichte der Stadt, Ausst.-Katalog Münster 1984/85. Münster 1984.
- Galen, Hans (Hrsg.): Geschichte der Stadt Münster im Stadtmuseum Münster. Münster 1989.
- Hömberg, Philipp R.: Die Ausgrabungen auf dem Domhof; in: Westliches Münsterland, Tecklenburg, Teil 2: Exkursionen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 46). Mainz 1981, 1–18.
- Hömberg, Philipp R.: Die Ausgrabungen im Kreuzgang des Paulus-Domes zu Münster. Vorbericht; in: Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 1, 1983, 101–109.
- Hömberg, Philipp R.: Münster (Paulus-Dom; MKZ 4011,69), in: Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 2, 1984, 333–336.
- Isenberg, Gabriele: Stadtarchäologie als Sicherung und Erschließung historischer Boden- und Baubefunde; in: Jakobi 1993, I, 411–446.
- Isenberg, Gabriele: Münster; in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde 20. Berlin/New York 2002, 317–322.
- Isenberg, Gabriele/Rommé, Barbara (Hrsg.): 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster. Mainz 2005.
- Jakobi, Franz-Josef (Hrsg.): Geschichte der Stadt Münster, 3 Bände. Münster 1993.
- Kirchhoff, Karl-Heinz: Abriß der historischen Entwicklung der Stadt Münster; in: Münster, Westliches Münsterland, Tecklenburg, Teil 2: Exkursionen (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 46). Mainz 1981, 18–31.
- Kirchhoff, Karl-Heinz: Stadtgrundriß und topographische Entwicklung; in: Jakobi 1993, I, 447–484.

Literatur

Kirchhoff, Karl-Heinz/Siekmann, Mechthild (Bearb.): Münster (Westfälischer Städteatlas, IV, 3; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 36). Altenbeken 1993.

Kohl, Wilhelm: *Honestum monasterium in loco Mimigernaefor*. Zur Frühgeschichte des Doms in Münster; in: Kamp, Norbert/Wollasch, Joachim (Hrsg.): Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters. Berlin/New York 1982, 156–180.

Kohl, Wilhelm: Das Domstift St. Paulus zu Münster (Das Bistum Münster 4; Germania Sacra, NF 17). Berlin/New York 1987.

Kohl, Wilhelm: Münster – Domstift St. Paulus; in: Hengst, Karl (Hrsg.): Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44: Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2). Münster 1994, 28–39.

Kroker, Martin: Die Siedlung Mimigernaeford und die „Domburg“ im 9. und 10. Jahrhundert; in: Isenberg/Rommé 2005, 228–240.

Kroker, Martin: Der Dom zu Münster, 3: Die Domburg. Archäologische Ergebnisse zur Geschichte der Domimmunität vom 8. bis 18. Jahrhundert (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26,3). Mainz 2007.

Lobbedey, Uwe: Die jüngsten Ausgrabungen zur Baugeschichte des Doms zu Münster; in: Sternberg, Thomas (Hrsg.): Der Paulus-Dom zu Münster. Eine Dokumentation zum Stand der neuen Grabungen und Forschungen. Münster 1990, 15–27.

Lobbedey, Uwe/Scholz, Herbert/Vestring-Buchholz, Sigrid: Der Dom zu Münster 793 – 1945 – 1993. Der Bau (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26,1). Bonn 1993.

Münster im Modell. 25 Jahre Verein Münster-Museum e.V. Münster 2003.

Pesch, Alexandra: Das Hügelkloster über der Aafurt – Liudgers monasterium; in: Isenberg/Rommé 2005, 181–192.

Pesch, Alexandra: Der Dom zu Münster, 4: Das Domkloster. Archäologie und historische Forschung zu Liudgers *honestum monasterium in pago Sudergoe*. Die Ausgrabungen 1936–1981 am Horsteberg in Münster (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26,4). Mainz 2005.

Prinz, Josef: Mimigernaeford – Münster. Die Entstehungsgeschichte einer Stadt (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 4; Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 22). Münster ³1981.

Schneider, Manfred: Der St. Paulus-Dom in Münster. Vorbericht zu den Grabungen im Johanneschor und auf dem Domherrenfriedhof („Alter Dom“); in: Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6/B, 1991, 33–78.

Schneider, Manfred: Zur Entwicklung der Kirchenbauten im Dombereich Münster; in: Haas, Reimund (Hrsg.): *Ecclesia Monasteriensis*. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois Schröer zum 85. Geburtstag, dargeboten von Kollegen, Freunden und Schülern (Geschichte und Kultur 7). Münster 1992, 45–58.

Schneider, Manfred: Die Kirchen auf dem Domhügel – Ergebnisse der archäologischen Ausgrabung; in: Isenberg/Rommé 2005, 195–205.

Schneider, Manfred: Baugeschichte und Baubefunde der „*vetus ecclesia sancti Pauli*“ nach den Ausgrabungen auf dem Domherrenfriedhof; in: Schneider u.a. 2010.

Schneider, Manfred u.a.: Der Dom zu Münster, 5: Der Domherrenfriedhof. Die Ausgrabungen 1987–1989 (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26,5). Mainz ca. 2010 (in Vorbereitung).

Selle, Otto Ehrenfried: Mimigernaeford – Monasterium. Sachsenort – Domburg – Bischofsstadt (Geschichte original – am Beispiel der Stadt Münster 13). Münster 1984.

Thier, Bernd: Die Siedlung Mimigernaeford im 9. und frühen 10. Jahrhundert; in: Münster im Modell. 25 Jahre Verein Münster-Museum e.V. Münster 2003, 16–19.

Thier, Bernd: Von der Domburg zur Stadt; in: Geschichte der Stadt Münster. Münster 2005, 12–15.

Thier, Bernd: Mimigernaeford zur Zeit Liudgers (792/795 bis 809); in: Isenberg/Rommé 2005, 175–180.

Thier, Bernd: Mimigernaeford – Monasterium – Münster. 400 Jahre Siedlungsentwicklung vom Dorf zur Stadt; in: Isenberg/Rommé 2005, 243–252.

Winkelman, Wilhelm: Ausgrabungen auf dem Domhof in Münster; in: Schröer, Alois (Hrsg.): Monasterium. Festschrift zum siebenhundertjährigen Weihegedächtnis des Paulus-Domes zu Münster. Münster 1966, 25–54. Nachdruck in: Winkelman, Wilhelm: Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelman (Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung, Landschaftsverband Westfalen-Lippe 8). Münster ²1990, 70–88.

Winkler, Stefan: Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999) (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41,1). Mainz 2008.

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1, 2, 4, 6–10: Stadtmuseum Münster

Abbildung 3: nach Kirchhoff 1993, Abb. S. 458

Abbildung 5: nach Kroker 2005, Abb. 4